

Schwerpunktthema:

Sportmedizin in Orthopädie und Traumatologie

von Prof. Dr. med. L. Hoyv, Chefarzt der Orthopädischen Klinik, Städtische Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst

Aktuelle sportliche Großereignisse wie die Olympischen Winterspiele in Turin oder die Fußballweltmeisterschaft in Deutschland begeistern viele Menschen. Die Erfolge im Leistungssport, aber auch im Breitensport, werden jedoch oft mit einer erheblichen Beanspruchung oder gar Überbelastung des Bewegungsapparates und des Herz-Kreislauf-Systems erzielt. Die „Sportmedizin“ gewinnt deshalb zunehmend an Bedeutung. Für eine gezielte Diagnostik und Therapie sind sowohl fachspezifische als auch sportartspezifische Kenntnisse wichtig.

Akute Schädigungen am Bewegungsapparat

Aus orthopädisch-traumatologischer Sicht unterscheidet man akute Verletzungen und Überlastungsreaktionen von chronischen und degenerativen Veränderungen oder Instabilitäten. Sportverletzungen treten überdurchschnittlich häufig an den unteren Extremitäten auf. Die Beine werden durch das Körpergewicht und häufig durch hohe dynamische Belastungen am stärksten beansprucht. Dies gilt insbesondere für Skilauf und für Feldsportarten wie Fußball, Basketball und andere, mit möglicher Fremdeinwirkung durch Mitspieler und Gegner. Am Hüftgelenk werden akute Verletzungen nur in etwa 1 bis 2 der Fälle Prozent registriert. Distorsionen und Luxationen an Knie- und Sprunggelenken mit Kapsel-Band-Zerreißen bzw. Meniskusläsionen dominieren. Frakturen können je nach Unfallmechanismus und äußerer Gewalteinwirkung an allen Knochenabschnitten vorkommen und erfordern in der Regel eine sofortige Reposition und Fixation. Bei Kindern und Jugendlichen entstehen Apophysenabrisse durch akute maximale Muskelanspannung. Demgegenüber treten Apophysenablösungen durch chronische Überbeanspruchung im Sinne eines Mikrotraumas auf. In beiden Fällen heilen die Apophysenverletzungen durch eine konsequente konservative Therapie folgenlos aus. Eine operative Behandlung ist nur bei weit dislozierten Fragmenten oder späterer Impingement-Symptomatik erforderlich.

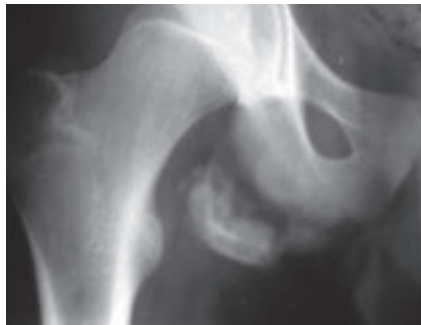


Abb. 1: Apophysenablösung am Sitzbein rechts

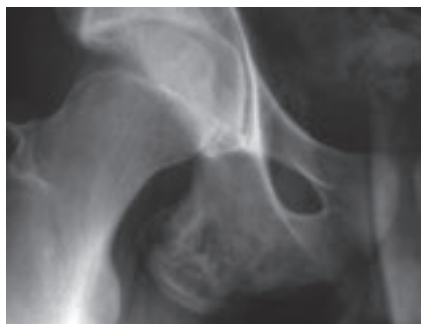


Abb. 2: Ausheilung nach konservativer Therapie

Akute Überlastungsreaktionen kommen grundsätzlich an allen Körperabschnitten bei jugendlichen und erwachsenen Sportlern vor. Hierzu zählen u. a. die Epiphysiolysis capitis femoris, die akute Insertionstendopathie und Stressfrakturen (z. B. an Schenkelhals, Tibia, Mittelfuß). Bis auf die Epiphysiolysis capitis femoris ist eine konservative Behandlung, einschließlich Belastungsreduktion, in der Mehrzahl der Fälle ausreichend.

Chronische Veränderungen

Wiederholte mechanische Überlastungen können an den Sehenscheiden zu chronisch-entzündlichen Reizungen im Sinne einer Tenosynovitis führen. Bursitiden sind ebenfalls chronisch-entzündliche Veränderungen der Gleitgewebe, zum Beispiel beim Tractus iliotibialis-Syndrom. Bei oberflächlicher Lage und zusätzlichen Hautverletzungen oder Rhagaden sind bakterielle Superinfektionen möglich. In diesen Fällen ist eine operative Intervention angezeigt. Ansonsten sind zumeist konservative lokale und gegebenenfalls systemisch-antiphlogistische Maßnahmen

Editorial

Von Märchen, Ver-Dichtung und Wahrheit

Privatisierung von „Premium-Marken“ mag Prestigegewinn versprechende Investitionen herlocken und strategisch als Chance zur Rettung gefährdeter Standorte dienen, wie jüngst in der mittelhessischen Universitätsmedizin, wo wir allen Verantwortungsträgern und Betroffenen eine zukunftsweisende Erfolgsstory wünschen. Ohne Konzentration auf Schwerpunkte, ohne gemeinsame strategische Ausrichtungen und Planungen auch über Stadt- und Landesgrenzen hinweg wird hochpreisige Spitzenmedizin mittel- und langfristig unabhängig von der Trägerschaft nicht möglich sein. Der Einzelkämpfer hat kaum Aussicht auf Verwirklichung; selbstbestimmter Zukunftsplanung und individueller Entfaltung fehlt es an Gestaltungsspielraum. Zugzwänge in einer Welt fehlender Mittel und kumulierter Altlasten bei gleichzeitig wachsenden Möglichkeiten vermehrt gefragter medizinischer Dienstleistungen resultieren in Empfehlungen zur „Ressourcenbündelung“ und „Steigerung von Effizienzpotenzialen“. Forderungen nach „Verdichtung“ generieren Wortschöpfungen wie Organisationsverdichtung, Arbeitsverdichtung, Betreuungsverdichtung, Kapazitätenverdichtung, Ressourcenverdichtung und andere Kandidaten für Unwörter des Jahrzehntes.

Die Dichtung an der Verdichtung ist alles über das scheinbar Machbare, immer Besseres in immer weniger Zeit leisten zu können, für immer mehr Hilfesuchende zu immer günstigeren Bedingungen, obendrein qualitätsgesichert, transparent und möglichst quartalsweise, unter stets wandelnden Vorgaben und gesetzlicher Innovations- und Regelflut, vorbildlich und freundlich zugewandt – und alles gefälligst unter dem Deckel schwindender Budgets und Mittelzuwendungen. Bezahlung, bitte schön, erst nach Erledigung der Hausaufgaben, bestandenen Prüfverfahren und sowieso unter Vorbehalt.

Die Wahrheit an der Verdichtung ist der Alltag, der daraus resultiert mit Überlastung und Frust, Ängsten und Sorgen, mit kollektiver Depression bei all jenen, die ihre einstigen Illusionen von Traumberufen in der Medizin einer immer aufs Neue traumatisierenden Realität opfern mussten. Es ist daher neben allem ökonomisch begründbaren Handeln ein Gebot verantwortungsbewusster Strategen, nicht nur mit der Verantwortung um den Haushalt oder um das viel strapazierte „Wohl des Patienten“, sondern auch mit der Verantwortung um das Wohl überstrapazierter „Gesundheitsdienstleister“ sorgsam hauszuhalten und alle Chancen um Verbesserungen von Arbeits- und Existenzbedingungen in Kliniken und Praxen gleichermaßen zu nutzen. Für beschönigende Märchenstunden fehlt es nicht nur an Zeit, auch die Zuhörer drohen auszuwandern.

Mit kollegialen Grüßen



Prof. Dr. Roland Kaufmann
Ärztlicher Direktor des Klinikums
der J. W. Goethe-Universität Frankfurt/Main
und Sprecher der Frankfurter Klinikallianz

men zusammen mit Belastungsreduktion und Dehnungsübungen ausreichend wirksam. Demgegenüber finden sich bei den chronischen Insertionstendopathien (z. B. Springerknie) histologisch fokale mukoide und hyaline degenerative Veränderungen mit Nekrosen und Partialrupturen isolierter Sehnenfasern. Dies führt im Einzelfall zum kompletten Abriss der einstrahlenden Sehne an der Patella oder an der Schulter. In den frühen Stadien stehen konservativ-antiphlogistische Maßnahmen, Belastungsreduktion mit Trainingsumstellung, Dehnungen und gegebenenfalls Korrektur der Statik des Beines im Vordergrund. Partialrupturen und vor allem komplette Rupturen am Knie müssen operativ refixiert und gegebenen-

falls durch plastische Rekonstruktionen verstärkt werden. Bei der chronischen Achillobdynamie, als typischer lauf- und sprungbelastungsinduzierter Sportschaden, finden sich ebenfalls degenerative und nekrotische Areale im Sehnen Gewebe. Die konservative Therapie steht im Vordergrund. Ausgedehnte Nekrosen sollten operativ ausgeräumt werden. Vor allem an der Schulter können bei Wurfsporarten, Gewichtheben, Tennis, Golf, Schwimmen und anderen, häufig zusammen mit konstitutioneller Anlage, sekundäre Instabilitäten auftreten. Sie beruhen oft auf wiederholten Kapselbandüberdehnungen und Labrumteilerissen. Auch hier stehen primär konservative Maßnahmen im Vordergrund, da nach operativer Kapsel-

raffung oftmals erhebliche Einschränkungen oder aber Rezidive auftreten.



Abb. 3: Atypische Ermüdungsfraktur am Tibiaschaft

Die genaue Kenntnis der sportartspezifischen Bewegungsabläufe und Trainingsprogramme erleichtern die frühe Diagnose und damit letztlich die adäquate Therapie. ■

Neues aus den Kliniken

Personalia

Frau Prof. Dr. med. Uta K. Meyding-Lamadé, zuletzt geschäftsführende Oberärztin an der Neurologischen Universitätsklinik der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, wurde zur neuen Chefärztin der Neurologischen Klinik an der **Krankenhaus Nordwest GmbH Frankfurt a. M.** berufen. Sie trat ihren Dienst als Nachfolgerin von Herrn Prof. Dr. med. R. W. C. Janzen an. Frau Prof. Meyding-Lamadé ist Mitglied mehrerer nationaler und internationaler neurologischer, neuroradiologischer und intensivmedizinischer Fachgesellschaften; weiterhin hat sie Zusatzbezeichnungen im ärztlichen Qualitätsmanagement. Ihre klinischen Schwerpunkte liegen neben der Intensivmedizin und der Schlaganfalldiagnostik und -therapie auf dem Gebiet der neuroimmunologischen, entzündlichen Erkrankungen. Sie ist sehr interessiert an einer engen Zusammenarbeit mit den niedergelassenen, zuweisenden Kollegen. Sie initiierte eine vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit über einer Million Euro geförderte deutsch-österreichisch-holländische Multi-centerstudie zur Herpesencephalitis, die sie federführend vom Krankenhaus Nordwest als Leiterin der klinischen Prüfung mit einem klinischen Studienzentrum betreuen wird. Frau Prof. Meyding-Lamadé ist verheiratet mit Herrn Priv. Doz. Dr. Wolfram Lamadé (Chirurg) und hat zwei Töchter im Alter von zehn und elf Jahren.

Kontakt: Sekretariat der Neurologischen Klinik, Frau I. Isemann, Tel.: (0 69)



76 01-32 46 und Frau I. Maurer, Tel.: (0 69) 76 01-32 47

Seit 01.02.2006 leitet Herr Priv.-Doz. Dr. med. Wolfgang Mühlberg als Chefarzt die Abteilung 4 der Klinik für Innere Medizin (KIM 4, Geriatrie und Geriatrische Tagesklinik) an den **Städt. Kliniken Frankfurt am Main-Höchst**. Er trat damit die Nachfolge von Herrn Priv.-Doz. Dr. med. H.-U. Koch an, der im Januar 2006 in den Ruhestand verabschiedet wurde.



Der 56-Jährige begann seine Laufbahn in der Altersmedizin vor genau 25 Jahren am Lehrstuhl für Innere Medizin V (Geriatrie) der Universität Erlangen-Nürnberg. Hier arbeitete er von 1981 bis 1983 als wissenschaftlicher Assistent und Stipendiat der Stiftung Volkswagenwerk am Institut für Biomedizin des Alterns. Schwerpunkt seiner Forschungstätigkeit waren und sind Veränderungen der Pharmakokinetik im Alter, die Pharmakotherapie sowie Arzneimittelnebenwirkungen und -wechselwirkungen im höheren Lebensalter. 1983 wechselte er als klinischer Assistenzarzt an die ebenfalls zum Lehrstuhl gehörende Medizinische Klinik 2 (Schwerpunkt Geriatrie und Toxikologie) des Klinikums Nürnberg. 1990 erhielt er die Anerkennung zum Facharzt für Innere Medizin und habilitierte 1997. Zum Privatdozenten für Innere Medizin und Gerontologie wurde er 1998 ernannt und war dann am Klinikum

Nürnberg als klinischer Oberarzt in der Inneren Medizin und Geriatrie tätig. Ebenfalls seit dieser Zeit betreute er als leitender Arzt die Giftinformationszentrale Nürnberg (Giftnotruf). Seit 2004 ist er Mitglied der European Academy for the Medicine of Aging (EAMA).

Prof. Dr. med. Siegbert Rossol M. Sc., bis 2001 als Oberarzt am Universitätsklinikum Mannheim und seit 2001 als Leiter der I. Medizinischen Klinik am Klinikum Rüsselsheim tätig, wurde zum neuen Chefarzt der I. Medizinischen Klinik an der **Krankenhaus Nordwest GmbH in Frankfurt am Main** als Nachfolger von Prof. Dr. med. W. Rösch berufen.



Prof. Rossol ist Internist, Gastroenterologe und Koloproktologe und hat zusätzlich ein Master-Studium der Gesundheitsökonomie an der Universität Mannheim abgeschlossen. Er ist Mitglied verschiedener nationaler und internationaler Fachgesellschaften und erhielt seine wissenschaftliche Ausbildung am Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg und als Alexander von Humboldt-Stipendiat am Institute of Liver Studies des King's College in London. Er ist wissenschaftlich in Projekte chronisch gastrointestinal-erhepato-logischer Erkrankungen und in gesundheitsökonomische Fragestellungen involviert.

Kontakt: Sekretariat Prof. Dr. med. S. Rossol M. Sc., Tel.: (0 69) 76 01-33 70 ■

Therapie

Experten diskutieren auf dem 2. Internationalen Kopf-Hals-Tumor-Kongress über moderne Behandlungsalternativen.

Im Rahmen der wissenschaftlichen Kongressreihe „Statements on Head and Neck Cancer“ stellten Ärzte des **Klinikums der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt** zusammen mit anderen bekannten Spezialisten auf dem Gebiet der Kopf-Hals-Chirurgie, -Onkologie und -Strahlentherapie Ende Januar 2006 Neuerungen und Erkenntnisse zur Therapie von Tumorerkrankungen im Kopf-Hals-Bereich vor. Die Veranstaltung fand unter dem Titel „Statements on Head and Neck Cancer – Modern Treatment Options“ statt. In insgesamt 15 thematisch unterschiedlich ausgerichteten Gruppen setzten sich die Ärzte mit zukunftsweisenden Therapiekonzepten in der Kopf-Hals-Tumor-Behandlung interdisziplinär auseinander.

Veranstaltungsleiter Prof. Dr. med. Rainald Knecht, leitender Oberarzt der Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde am Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, legte den Schwerpunkt des Kongresses auf neue Methoden in der Behandlung von Kopf-Hals-Tumoren. Damit forcierten die Veranstalter die Diskussion besonders derjenigen Aspekte der modernen Krebstherapie, die zur Verbesserung der Lebensqualität des Tumorpatienten beitragen. Die Vorträge des Kongresses umspannten neue Behandlungsoptionen der drei „klassischen“ Säulen der Krebstherapie: Chemotherapie, Strahlentherapie und Tumor-Chirurgie. Darunter wurden neue Chemotherapeutika allein oder in Kombination mit der Strahlentherapie sowie die Anwendung von neuartigen so genannten biologischen Therapeutika diskutiert. Ehrengast Prof. Dr. med. Eugene N. Myers von der University of Pittsburgh (USA), einer der führenden Experten im Bereich der Kopf-Hals-Onkochirurgie, gab in seinem Vortrag einen umfassenden Überblick über den Stand und die Entwicklung der Kopf-Hals-Tumor-Behandlung.

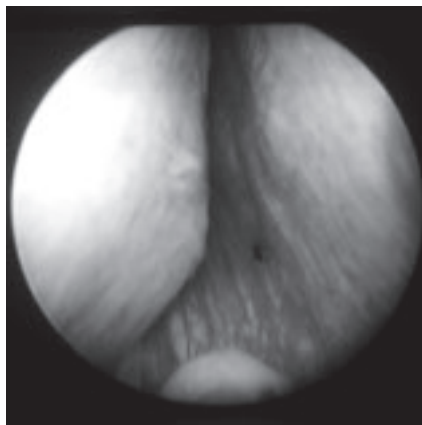
Professor Dr. Rainald Knecht, der Veranstaltungsleiter, erläuterte das Ziel des Kongresses damit, dass die Behandlung von Tumoren im Kopf-Hals-Bereich multimodaler Krebstherapien bedürfe. Kongresse dieser Art seien eine einzigartige Gelegenheit, innovative Therapieansätze verschiedener Fachbereiche interdisziplinär vorzustellen und zu diskutieren.

Co-Organisatoren und Schirmherren der Veranstaltung waren die Europäische Orga-

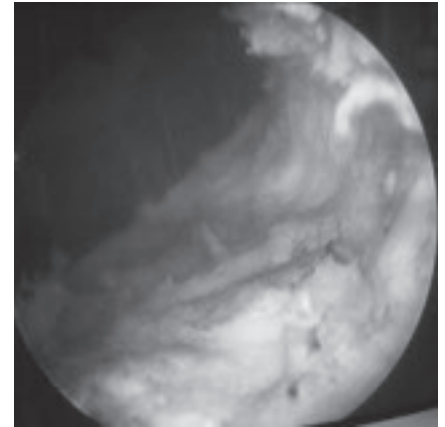
nisation zur Erforschung und Behandlung von Krebserkrankungen (EORTC), die Deutsche Krebsgesellschaft, die European Head and Neck Society, der Verein Prävention und Therapie e. V. sowie die Deutsche Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie.

Infos: Prof. Dr. med. Rainald Knecht, Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Klinikum der J. W. Goethe-Universität Frankfurt/M., Tel.: (0 69) 63 01-44 71, Fax: (0 69) 63 01-77 10, E-Mail: knecht@em.uni-frankfurt.de oder Dr. med. Markus Hambek, Tel.: (0 69) 63 01-83 17 9, E-Mail: hambek@em.uni-frankfurt.de ■

In der Klinik für Urologie und Kinderurologie am **Krankenhaus Nordwest** werden obstruktive Miktionsstörungen bei gutartiger Prostatavergrößerung seit Jahren sowohl mittels transurethraler Prostatektomie (TUR-P) als auch mit Laser-vaporisation (Verdampfung) beseitigt. Bei letzterem Verfahren wurde nun die modernere Form der Greenlight-Lasertherapie am Krankenhaus Nordwest etabliert, die heute neben anderen laserablativen Verfahren angeboten wird. Hierbei wird bei einer Harnröhrenspiegelung eine Laserfaser eingeführt und mit grünem Licht, das besonders gut mit den obstruktiven, gut durchbluteten Arealen reagiert, die Prostata verdampft. Das innovative Verfahren ermöglicht eine Verkürzung der Operationszeit und das Blutungsrisiko wird so weit reduziert, dass auch Patienten, die unter Dauertherapie mit Marcumar oder Thrombozytenaggregationshemmern stehen, behandelt werden können. Die Verweildauer des transurethralen Katheters konnte ebenfalls reduziert werden, so dass der Patient in der Regel die Klinik katheterfrei mit guten Miktionsverhältnissen verlässt. Diese minimal-invasive Behandlung wird in erster Linie Patienten angeboten, die eine Herz-



Prostatatologie vor Laserung



Prostatatologie nach Laserung

Kreislaufschwäche haben oder unter permanenter Antikoagulation stehen.

Infos: Prof. Dr. med. Dr. h. c. E. Becht, Klinik für Urologie und Kinderurologie, Krankenhaus Nordwest GmbH, Tel.: (0 69) 76 01-34 15 ■

Revolutionierung der klassischen endoskopischen operativen Verkleinerung der obstruktiven Prostatavergrößerung („gutartige Altersprostate“) sowie der endoskopischen Steinertrümmerung durch den Holmium-Laser:

Seit Mitte 2005 wendet die Urologische **Klinik der Städtischen Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst** als zweite Klinik in Deutschland als Alternative zur klassischen TUR-P (transurethrale Resektion der Prostata), der elektrochirurgischen „Abholbelung“ des gutartigen Prostatagewebes, die blutungsfreie HOLEP (Holmium-Laser-Enukleation der Prostata) an.

Im Gegensatz zum Greenlight-Laser, der das Prostatagewebe von innen verdampft, schält der Holmium-Laser wie bei einer Operation – nur ohne jeden Blutverlust – die vergrößerte Prostatadrüse aus. Die danach in der Blase schwimmenden bis tischtennisballgroßen Gewebekugeln werden dort bei gefüllter Blase zerhackt und sofort abgesaugt. So hat man auch den Vorteil der histologischen Untersuchung und erkennt die bis 15 Prozent zufällig gefundenen Prostatakarzinome, die mit dem Greenlight-Laser nicht erkannt werden können, da das Gewebe verdampft ist. Die kurze postoperative Katheterliegezeit (24 bis 48 Stunden) kann sich ebenfalls mit dem Greenlight-Laser messen.

Außerdem könnte der Holmium-Laser wegen seiner großen Variabilität so wie der Greenlight-Laser durch Einsatz einer anderen Sonde in gleichem Umfang die Prostata verdampfen, was bei Patienten unter Blutverdünnungsmedikamenten (Marcumar oder Plavix nach Coronarstents) unter Umstän-

den unabdingbar ist und nicht zu einem Absetzen des Medikaments zwingt.

Aber der Holmium-Laser kann noch mehr: Er kann auch Harnröhrenstrikturen schneiden und Harnsteine aller Art in Blase, Harnleiter und Niere bis in die Kelche hinein zertrümmern. Damit hat er zusätzlich alle Vorteile des ebenfalls mit Greenlight arbeitenden FREDDY, der nur dies kann.

Während die Steinertrümmerung und die Spaltung von Harnröhrenstrikturen mit dem Holmium-Laser einfach sind, hat die HOLEP (die Holmium-Laser-Enukleation der Prostata) als anspruchsvolle OP-Technik eine Lernkurve.

Diese haben wir unter der ausbildenden Betreuung von Prof. Dr. Peter Gillig, Neuseeland, dem „Vater“ des Holmium-Lasers, und seines ersten deutschen Epigonen, Prof. Dr. Rainer Kuntz, Berlin, hinter uns. Kassen- wie Privatpatienten profitieren ohne zusätzliche Kosten gleichermaßen von den die endoskopischen urologischen Operationen revolutionierenden Möglichkeiten des Holmium-Lasers.

In der Urologischen Klinik der Städtischen Kliniken Frankfurt am Main-Höchst hat die Holmium-Laser-Enukleation der Prostata (HOLEP) die klassische transurethrale Resektion der Prostata (TUR-P) vollständig ersetzt. Vorteile sind:

- blutungsfreies Ausschälen der Prostata
- Vermeidung von Spülflüssigkeitseinschwemmungen in den Blutkreislauf
- stark verkürzte postoperative Katheterliegezeit (24 bis 48 Stunden) statt mehrerer Tage bis zu einer Woche
- verkürzter stationärer Aufenthalt (zwei bis drei Tage)

Alle Steine, die vor allem im oberen Harntrakt mit der Stoßwelle (ESWL) schlecht oder unvollständig zertrümmert werden konnten, werden sicher und gewebeschonend mit dem variablen Holmium-Laser pulverisiert.

Infos: Prof. Dr. Gerd Ludwig, Direktor der Urologischen Klinik, Städtische Kliniken Frankfurt am Main-Höchst, Tel.: (0 69) 31 06-28 34, Fax: (0 69) 31 06-24 77, E-Mail: gerd.ludwig.urologie@skfh.de ■

Doppelballonenteroskopie – Aufdeckung unklarer Blutungsquellen im Gastrointestinaltrakt:

Die Aufdeckung unklarer Blutungsquellen im Magen-Darmtrakt stellt häufig eine große diagnostische und therapeutische Schwierigkeit dar. Wenn die Gastroduodenoskopie und die Koloskopie keine Blutungsquelle aufzeigen, der Patient trotzdem blutet, liegt

es nahe, dass die Blutungsquelle im Dünndarm liegt. Dazu schaffte die Frankfurter Klinikallianz gemeinsam mit den Städtischen Kliniken Frankfurt-Höchst, Krankenhaus Nordwest und der Medizinischen Klinik I des Universitätsklinikums Frankfurt vor ca. vier Jahren die so genannte Kapselendoskopie an. Diese erlaubt zwar die Entdeckung unklarer Blutungsquellen im Dünndarm, allerdings ohne therapeutische Interventionen. Seit November 2005 hat die Medizinische Klinik I – Schwerpunkte Gastroenterologie, Hepatologie, Pneumologie, Endokrinologie – als erstes Krankenhaus im Frankfurter Raum die Doppelballonenteroskopie angeschafft. Mit dieser wird es möglich, den Dünndarm endoskopisch einzusehen und auch mögliche Blutungsquellen im Dünndarm therapeutisch anzugehen. Somit können auffällige Befunde, die bei der Kapselendoskopie entdeckt werden, auch durch eine nachfolgende Doppelballonenteroskopie erfolgreich endoskopisch behandelt werden.

Anmeldungen zur Doppelballonenteroskopie: Tel.: (0 69) 63 01-53 33 ■

Forschung

Wichtige Erkenntnisse zur Reduzierung der Komplikationsrate bei Lebertransplantationen konnte die Arbeitsgruppe um Oberarzt PD Dr. D. Faust im Bereich Lebertransplantation der Medizinischen Klinik I am **Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main** durch die Arbeiten von Dr. Bora Akoglu, Facharzt für Innere Medizin, ebenfalls am Universitätsklinikum Frankfurt, gewinnen. Die Forschungsarbeit von Dr. Akoglu wurde mit dem Wissenschaftspreis der Rhein-Main-Arbeitsgemeinschaft für Gastroenterologie 2005 und im Mai 2005 mit dem renommierten Posterpreis auf dem Kongress Digestive Disease Week (DDW) 2005 in Chicago (USA) prämiert.

Die Arbeit liefert Erkenntnisse über die Ursachen vaskulärer Komplikationen bei Patienten nach einer Lebertransplantation. Neben der primären Nonfunktion und durch die Immunsuppression bedingten Infektionen gehören unter anderem vaskuläre Komplikationen zu den wichtigsten Frühkomplikationen bei einer Transplantation, die mit weiteren Komorbiditäten verbunden sind. Das Risiko vaskulärer Komplikationen ist bei Patienten nach einer Lebertransplantation besonders erhöht, wobei die Ursachen solcher Komplikationen oft bisher noch unklar waren.

Dr. Akoglu konnte nachweisen, dass ein genetisch bedingter Enzymdefekt, ein so genannter genetischer Polymorphismus, verbunden mit einem gestörten Homozystein-Stoffwechsel, maßgeblich für vaskuläre Komplikationen verantwortlich ist. Das Forscherteam konnte den genetischen Polymorphismus in dem so genannten Enzym Methylentetrahydrofolatreduktase (MTHFR) des Folsäurestoffwechsels (Vitamin B-Stoffwechsel) verorten.

Patienten mit diesem Polymorphismus der MTHFR müsse laut Dr. Akoglu eine besondere Beachtung zukommen und gegebenenfalls ein Ersatz mittels Fولاتen (Folsäure, Vitamin B) und den entsprechenden Cofaktoren (Vitamin B6 und B12) erfolgen. Der medizinische Nutzen von Dr. Akoglus Forschungsarbeit liegt darin, mit geringem Aufwand die Komplikationsrate nach einer Lebertransplantation um ein bedeutsames Maß zu senken.

Infos: Dr. med. Bora Akoglu, Lebertransplantationsambulanz, Medizinische Klinik I, Klinikum der J. W. Goethe-Universität Frankfurt/Main, Tel.: (0 69) 63 01-48 40, Fax: (0 69) 63 01-64 48, E-Mail: b.akoglu@em.uni-frankfurt.de, www.kgu.de ■

Kooperationen

Um die Versorgung der Brustkrebspatientinnen im Rhein-Main-Gebiet in Zukunft noch weiter zu verbessern, wurde im Oktober 2005 der Kooperationsvertrag zwischen den Städtischen Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst (SKFH) und dem Westdeutschen Brust-Centrum (WBC) in Düsseldorf unterschrieben. Seit Jahren gibt es in F.-Höchst eine gut funktionierende Kooperation zwischen der Gynäkologie, Radiologie und Pathologie. Um jedoch eine transparente und intensive Qualitätskontrolle und kontinuierliche Verbesserung zu erzielen, wurde das Brustzentrum in F.-Höchst jetzt Mitglied des Westdeutschen Brust-Centrums. Das WBC stellt ein übergeordnetes Kompetenznetzwerk dar, das eine führende Rolle in der Koordination und Verbesserung der Behandlung von Brustkrebs in Deutschland einnimmt. Es hat seinen Sitz in Düsseldorf und umfasst heute deutschlandweit über 210 Kooperationskliniken, deren Daten zentral erfasst werden. Um dem eigenen Anspruch der Qualitätsverbesserung gerecht zu werden, bestehen darüber hinaus enge Kooperationen mit führenden Vertretern des Gesundheits-



► wesens sowie Patientinnen-Selbsthilfegruppen.

SKFH können vor Ort allen Patientinnen alle modernen Methoden der Brustdiagnostik auf Überweisung durch den Frauenarzt anbieten. Seit Anfang dieses Jahres wird hier für alle Patientinnen die digitale Mammographie eingesetzt. Bei mammographischen Herdbefunden der Brust kann die computergestützte, sog. „stereotaktische“ Biopsie durchgeführt werden. Für entsprechend geeignete Fälle (Mikrokalk oder ausschließlich mammographisch erkennbare Herde) steht neben der stereotaktischen Stanzbiopsie auch die Vakuumbiopsie zur Verfügung. Die Indikationen werden interdisziplinär gestellt. Auch kernspintomographisch gesteuerte Markierungen werden durchgeführt.

Plastisch rekonstruktive Maßnahmen sind in der Frauenklinik auf hohem Niveau etabliert. Auch die postoperative Chemotherapie kann auf Überweisung durch Frauenärzte am Klinikum erfolgen. Diagnostik, operative Therapie und systemische Therapieempfehlungen werden jeweils im Vorfeld interdisziplinär besprochen.

Die Teilnahme der Städtischen Kliniken Frankfurt am Main-Höchst am externen Benchmarking des WBC wird die Qualität der Versorgung der Patientinnen im Rhein-Main-Gebiet noch weiter verbessern.

Infos: Prof. Dr. med. Volker Möbus, Chefarzt der Frauenklinik, Tel.: (0 69) 31 06-23 39, PD Dr. med. Markus Müller-Schimpfle, Chefarzt des Radiologischen Zentralinstitutes, Tel.: (0 69) 31 06-28 18 und Prof. Dr. med. Peter-Josef Klein, Chefarzt des Pathologischen Institutes, Tel.: (0 69) 31 06-27 85 ■

■ Qualitätsmanagement

Obwohl als Methode des Qualitätsmanagements oft genannt, sind Patientenbefragungen wegen der Möglichkeit allzu überraschender Ergebnisse mitunter wenig beliebt. Nichtsdestotrotz wurden am **Hospital zum heiligen Geist, Frankfurt am Main**, durch die Klinik für Anästhesie, operative Intensivmedizin und Schmerztherapie Patienten zur Evaluierung der gesamten perioperativen Phase befragt. Es handelte sich um 300 gynäkologisch-geburtshilfliche sowie chirurgische Patienten; die Zeitspanne der Beurteilung war explizit auf den Gesamtaufenthalt gerichtet, die Fragebogen wurden kurz vor der Entlassung beantwortet. Der von Anästhesisten der Universitätsklinik Marburg 2004 entwickelte Fragebogen zur Patientenbe-

urteilung in der perioperativen Phase (PPP-Fragebogen) ist durch hohe Objektivität bei der Erstellung, Patientenorientierung sowie einen umfassenden und interdisziplinären Ansatz gekennzeichnet. Er ermöglicht mittels 33 validierter Fragen Aussagen aus Sicht der Patienten in den Dimensionen „Information“, „körperliche Beschwerden“, „Kommunikation“, „Schmerzen“, „Autonomie“, „Ruhe-Regeneration“, „Angst“, „Hotelleistungen“. Im Vergleich zu einer 5.300 Patientenbefragungen umfassenden Referenzdatenbank mit vergleichbarem Eingriffsspektrum konnten für die operativen Aktivitäten im Hospital zum heiligen Geist in sechs von acht Dimensionen überdurchschnittliche Ergebnisse ermittelt werden, so dass im Summenscore der Rang vier von zwölf Einrichtungen resultierte.

Die Ergebnisse sind einerseits erfreulich, ermöglichen auf der anderen Seite jedoch vor allem auch, den Aktivitätsfokus auf die verbesserungsfähigen Punkte zu legen. Man darf gespannt sein, inwieweit sich der PPP-Fragebogen als Instrument zur internen Qualitätssicherung und zum Benchmarking in größerer Breite durchsetzen wird. Eine Wiederholung der Befragung in adäquatem Zeitabstand ist im Hospital bereits in Planung.

Infos: Dr. Gerd Neidhart, Chefarzt Klinik für Anästhesie, Hospital zum heiligen Geist GmbH, Tel.: (0 69) 21 96-21 69, Fragebogen unter www.ppp33.de ■

■ Veranstaltungen

Am 19.01.2006 fand im Kommunikationszentrum an der **Krankenhaus Nordwest GmbH** die Auftaktveranstaltung zum Patientenforum statt, einer interdisziplinären Veranstaltungsreihe, die Patienten umfassend und verständlich über aktuelle medizinische Themen aufklärt.

Durch Ankündigungen in der Presse sowie persönliche Einladungen an Patienten und Ärzte bekannt gemacht, erschienen fast 100 Zuhörer, um sich über Divertikelerkrankungen des Darmes zu informieren. Prof. Dr. med. Thomas W. Kraus, Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Minimal Invasive Chirurgie, erklärte die Gefahren und Risiken der Zivilisationskrankheit Divertikulitis, stellte anschaulich die Ursachen und möglichen Krankheitsverläufe dar und ging detailliert auf Therapiemöglichkeiten und -notwendigkeiten ein. In der anschließenden angeregten Diskussion beantworteten Prof. Dr. med. Thomas Kraus und sein Kollege Prof. Dr.

med. Wolfgang Rösch, bis 31.01.2006 Chefarzt der Medizinischen Klinik der Krankenhaus Nordwest GmbH, die Fragen des Auditoriums. Das Echo der Zuhörer war einhellig positiv, die meist älteren Besucher bewerteten die Ausführungen als ausgesprochen verständlich und interessant. Die Informationsreihe wird fortgesetzt (s. Veranstaltungskalender), das komplette



Programm ist erhältlich über die Klinik für Allgemein- Viszeral- und Minimal Invasive Chirurgie, Chefarzt Prof. Dr. med. Thomas W. Kraus.

Infos: Frau Stephanie Gragert, Tel.: (0 69) 76 01-30 08, E-Mail: gragert.stephanie@khnw.de oder unter www.krankenhaus-nordwest.de ■

„Immer am Ball – Aktuelle Sportmedizin“, Fortbildung am 15. März, 18.30 Uhr. Japan Center: „Windows 25“ (25. Etage), Taunustor 2, Frankfurt am Main. Veranstalter: Städtische Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst, Orthopädische Klinik, Gotenstraße 6-8, 65929 Frankfurt am Main.

Infos: Prof. Dr. med. Louis Hovy, Tel.: (0 69) 31 06-29 02, Orthopaedie@skfh.de und www.klinikallianz-frankfurt.de ■

■ In eigener Sache

Der Newsletter der Frankfurter Klinikallianz erscheint inzwischen im fünften Jahr. Wie Sie feststellen, ist die aktuelle Ausgabe etwas umfangreicher als sonst. Wir sind gewachsen! Die stetig zunehmende Zahl an Themen und Seiten zeigt, dass die Idee der klinikübergreifenden Kommunikation angenommen wird. Dies zeigt sich ebenfalls bei den gut besuchten Fortbildungsveranstaltungen der Frankfurter Klinikallianz. Wir möchten es daher nicht versäumen, einmal den Autoren aus den einzelnen Häusern für ihre Unterstützung zu danken!

**Beste Grüße,
Ihre Geschäftsstelle
Frankfurter Klinikallianz.** ■

Veranstaltungen:

Fortbildung/Symposien/Vorträge

- **4./5. März**, jeweils 10.00 bis 18.00 Uhr: „**Baby + Kind-Messe**“, Messe Ardek Rhein-Main, Hofheim-Wallau, Robert-Bosch-Straße 9, Referenten (u. a.): Dr. C. Welter, Leitender Oberarzt, Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, Krankenhaus Nordwest GmbH, Dr. Katrin Trautmann, Oberärztin, Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, Krankenhaus Nordwest GmbH, Infos: www.baby-messe.de
- **7. März**, 18.30 Uhr: Symposium „**Grundlagen und Bedingungen ärztlicher Exzellenz – Kompetenz und Effizienz**“, Offizielle Einführungsveranstaltung für Prof. Dr. med. Thomas W. Kraus, Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Minimal Invasive Chirurgie, Krankenhaus Nordwest GmbH, Kommunikationszentrum, Einführung durch Stadtrat Nikolaus Burggraf, Referenten: Prof. Dr. med. Thomas W. Kraus, Prof. Dr. med. Dr. h. c. mult. Markus W. Büchler, Ärztlicher Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik Heidelberg, Prof. Dr. med. Dr. h. c. Christian Herfarth, em. Ordinarius für Chirurgie der Universitätsklinik Heidelberg, Infos: Frau S. Gragert, Tel.: (0 69) 76 01-30 08, E-Mail: gragert.stephanie@khnw.de
- **7. März**, 17.00 Uhr: Fortbildung „**Molekulargenetische Prädiktion zur Prognose intrakranieller Aneurysmen**“, Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Neuroradiologie, Haus 95, Hörsaal, Veranstalter: Neuroradiologisches Forum – NFF, Frankfurt am Main. Infos: Frau Dr. Ö. Gürvit, Tel.: (0 69) 63 01-77 64, Fax: (0 69) 63 01-8 32 22, E-Mail: ricarda.wessinghage@kgu.de, www.kgu.de/neurad
- **8. März**, 16.15 Uhr: Arbeitskreis „**Mittwochs-Arbeitskreis Onkologie**“, Städtische Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst, Klinik für Innere Medizin, Abteilung 3, Onkologie, Gemeinschaftsraum, 2. Stock, Veranstalter: Klinik für Innere Medizin, Abteilung 3, Onkologie, Städtische Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst, Referent: OA Dr. Th. Morlang, Städt. Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst, Infos: Frau Nöth, Gotenstr. 6-8, Tel.: (0 69) 31 06-33 20, E-Mail: InnereMedizin3@skfh.de
- **10./11. März**, „**5. deutschsprachiges Symposium 3D/4D-Sonographie in Gynäkologie und Geburtshilfe**“, Krankenhaus Nordwest GmbH, Kommunikationszentrum, Veranstalter: Prof. Dr. E. Merz, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe an der Krankenhaus Nordwest GmbH, Anmeldung und Auskunft: Frau Künstler, Tel.: (0 69) 76 01-35 79, Fax: (0 69) 76 01-36 13
- **14. März**, 19.00 Uhr: Refresher-Seminar „**Neuralrohrdefekte**“, Krankenhaus Nordwest GmbH, Kommunikationszentrum, Referenten: Prof. Dr. E. Merz, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe an der Krankenhaus Nordwest GmbH, Anmeldung und Auskunft: Frau Künstler, Tel.: (0 69) 76 01-35 79, Fax: (0 69) 76 01-36 13
- **15. März**, 18.30 Uhr: Fortbildung „**Immer am Ball – Aktuelle Sportmedizin**“, Japan Center: „Windows 25“ (25. Etage), Taunustor 2, Frankfurt am Main. Veranstalter: Städtische Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst, Orthopädische Klinik, Gotenstraße 6-8, 65929 Frankfurt am Main, Infos: Prof. Dr. med. Louis Hovy, Tel.: (0 69) 31 06-29 02, Orthopaedie@skfh.de und www.klinikallianz-frankfurt.de
- **16. März**, 17.30 Uhr: Patienten-Forum „**Gallenblasen- und Gallenwegserkrankungen**“, Krankenhaus Nordwest GmbH, Kommunikationszentrum, Referent: Prof. Dr. med. Thomas W. Kraus, Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Minimal Invasive Chirurgie, Infos: Frau Gragert, Tel.: (0 69) 76 01-30 08, E-Mail: gragert.stephanie@khnw.de
- **17. März**, 8.30 bis 16.00 Uhr: „**Internationaler Kryotherapie-Workshop**“, Krankenhaus Nordwest GmbH, Raum 1, Untergeschoss, Veranstalter: Klinik für Urologie und Kinderurologie, Referenten: Ltd. Oberarzt Ulrich Witzsch, Klinik für Urologie und Kinderurologie, und Derek Jerome, Krankenhaus Nordwest GmbH, Infos: Frau Fehlau, Tel.: (0 69) 76 01-39 17, E-Mail: fehlau.isabella@khnw.de
- **17./18. März**: Fortbildung „**Aktualisierung der Fachkunde nach RöV und StrlSchV**“, Freitag 16.00 bis 20.00 Uhr, Samstag 8.30 bis 13.00 Uhr RöV, nach 13.00 Uhr StrlSchV, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Haus 22, Hörsaal 22-2, Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt am Main, Infos und Anmeldung: Frau Serin, Tel.: (0 69) 63 01-52 22, E-Mail: Roswitha.Serin@kgu.de
- **29. März**, 17.00 Uhr: Fortbildung „**Antibiotikatherapie bei ventilator-assoziiertes Pneumonie**“, Städtische Kliniken Frankfurt am Main-Höchst, Institut für Anästhesiologie, Intensiv- und Notfallmedizin, Haus A, 2. OG, Gemeinschaftsraum, Veranstalter: Institut für Anästhesiologie, Intensiv- und Notfallmedizin, Städtische Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst, Infos: Prof. Dr. H. W. Striebel, Tel.: (0 69) 31 06-28 30, E-Mail: Anaesthesiologie@skfh.de
- **4. April**, 17.00 Uhr: Fortbildung „**Therapiekonzepte zur Prophylaxe und Behandlung des Vasospasmus nach Subarachnoidalblutung**“, Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Neurologie, Haus 95, Hörsaal, Veranstalter: Neuroradiologisches Forum – NFF, Frankfurt am Main, Infos: Frau Dr. Ö. Gürvit, Tel.: (0 69) 63 01-77 64, Fax: (0 69) 63 01-8 32 22, E-Mail: ricarda.wessinghage@kgu.de, www.kgu.de/neurad
- **5. April**, 16.00 Uhr: Fortbildung „**Anatomie der Orbita in verschiedenen bildgebenden Verfahren**“, Demo-Raum des Radiologischen Zentralinstitutes der Städt. Kliniken, Referent: Frau Reichel, Radiologisches Zentralinstitut, Städt. Kliniken F.-Höchst, Infos: PD Dr. Müller-Schimpfle Städt. Kliniken F.-Höchst, Tel.: (0 69) 31 06-28 18, Fax: (0 69) 31 06-25 11, E-Mail: port@skfh.de, radiologie@skfh.de
- **6. April**, 17.30 Uhr: Patienten-Forum „**Bauchspeicheldrüsenerkrankungen**“, Krankenhaus Nordwest GmbH, Kommunikationszentrum, Referent: Prof. Dr. med. Th. W. Kraus, Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Minimal Invasive Chirurgie, Informationen: Frau Gragert, Tel.: (0 69) 76 01-30 08, E-Mail: gragert.stephanie@khnw.de
- **19. April**, 16.00 Uhr: Fortbildung „**Harnabflussstörung – Polyzystische Nierendegeneration**“, Demo-Raum des Radiologischen Zentralinstitutes der Städt. Kliniken, Referent: Prof. Dr. Schmidt, Universitätsklinikum der J. W. Goethe-Universität Frankfurt a. M., Pädiatrische Abteilung, Infos: PD Dr. Müller-Schimpfle Städt. Kliniken F.-Höchst, Tel.: (0 69) 31 06-28 18, Fax: (0 69) 31 06-25 11, E-Mail: port@skfh.de, radiologie@skfh.de
- **20. April**, 17.30 Uhr: Patienten-Forum „**Rund um die Leber**“, Krankenhaus Nordwest GmbH, Kommunikationszentrum, Referent: Prof. Dr. med. Th. W. Kraus, Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Minimal Invasive Chirurgie, Informationen: Frau Gragert, Tel.: (0 69) 76 01-30 08, E-Mail: gragert.stephanie@khnw.de
- **24. April**, 19.00 Uhr: „**Adipositas-Informationsabend für Patienten, Angehörige und Interessierte**“, Raum Taunus, Kommunikationszentrum an der Krankenhaus Nordwest GmbH, Leiter Dr. med. Chandra. Für Fragen stehen Ärzte, Psychologen, Physiotherapeuten und Diätassistentinnen zur Verfügung, die Teilnahme ist kostenlos und unverbindlich. Infos: Sekretariat Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Minimal Invasive Chirurgie, Frau Faul, Tel.: (0 69) 76 01-32 33, Fax (0 69) 76 01-36 51, E-Mail: ruth.faul@khnw.de
- **26. April**, 16.00 Uhr: Fortbildung „**Schenkelhalsfraktur – Einteilung und Therapie**“, Demo-Raum des Radiologischen Zentralinstitutes der Städt. Kliniken, Referent: OA Dr. Grieger, Chirurgische Klinik, Städt. Kliniken F.-Höchst, Infos: PD Dr. Müller-Schimpfle Städt. Kliniken F.-Höchst, Tel.: (0 69) 31 06-28 18, Fax: (0 69) 31 06-25 11, E-Mail: port@skfh.de, radiologie@skfh.de
- **26. April**, 17.00 Uhr: Fortbildung „**Flusssäureverletzung – Chemische Grundlagen, Notbehandlung, Intensivtherapie**“, Städtische Kliniken Frankfurt am Main-Höchst, Institut für Anästhesiologie, Intensiv- und Notfallmedizin, Haus A, 2. OG, Gemeinschaftsraum, Veranstalter: Institut für Anästhesiologie, Intensiv- und Notfallmedizin, Städtische Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst, Infos: Prof. Dr. H. W. Striebel, Tel.: (0 69) 31 06-28 30, E-Mail: Anaesthesiologie@skfh.de
- **27. April**, 17.30 Uhr: Patienten-Forum „**Brüche (Leistenbruch/Nabelbruch/Narbenbruch)**“, Krankenhaus Nordwest GmbH, Kommunikationszentrum, Referent: Prof. Dr. med. Th. W. Kraus, Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Minimal Invasive Chirurgie, Infos: Frau Gragert, Tel.: (0 69) 76 01-30 08, E-Mail: gragert.stephanie@khnw.de
- **4. Mai**, 17.30 Uhr: Patienten-Forum „**Verletzungen und Abnutzungserscheinungen am Knie**“, Krankenhaus Nordwest GmbH, Kommunikationszentrum, Referent: PD Dr. med. A. Verheyden, Chefarzt der Klinik für Unfall-, Wiederherstellungs- und Wirbelsäulenchirurgie, Infos: Frau Marquardt, Tel.: (0 69) 76 01-34 47, E-Mail: MarquH@sthhg.de
- **4. bis 6. Mai**, Beginn 8.00 Uhr: „**47. Jahrestagung der Südwestdeutschen Gesellschaft für Urologie e. V.**“, Kongresszentrum der Messe Frankfurt am „Maritim“, Präsidenschaft: Prof. Dr. med. Dr. h. c. E. Becht, Chefarzt der Klinik für Urologie und Kinderurologie, Infos: Frau Fehlau, Tel.: (0 69) 76 01-39 17, E-Mail: fehlau.isabella@khnw.de, www.swdu06.interplan.de
- **6. Mai**, 14.30 Uhr: Patienten-Forum und Forum für Selbsthilfegruppen parallel zur 47. Jahrestagung der Südwestdeutschen Gesellschaft für Urologie e. V. an der Krankenhaus Nordwest GmbH, Kommunikationszentrum, unter Vorsitz von Prof. Dr. med. Dr. h. c. W. E. Becht, Chefarzt der Klinik für Urologie und Kinderurologie, Infos: Frau Fehlau, Tel.: (0 69) 76 01-39 17, E-Mail: fehlau.isabella@khnw.de
- **9. Mai**, 17.00 Uhr: Fortbildung „**Differenzialdiagnose kindlicher Hirntumore**“, Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Neuroradiologie, Haus 95, Hörsaal, Veranstalter: Neuroradiologisches Forum – NFF, Frankfurt am Main, Infos: Frau Dr. Ö. Gürvit, Tel.: (0 69) 63 01-77 64, Fax: (0 69) 63 01-8 32 22, E-Mail: ricarda.wessinghage@kgu.de, www.kgu.de/neurad
- **10. Mai**, 16.15 Uhr: Arbeitskreis „**Mittwochs-Arbeitskreis Onkologie**“, Städtische Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst, Klinik für Innere Medizin, Abteilung 3, Onkologie, Gemeinschaftsraum, 2. Stock, Veranstalter: Klinik für Innere Medizin, Abteilung 3, Onkologie, Städtische Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst, Referent: PD Dr. M. Möhler, Uniklinik Mainz, Infos: Frau Nöth, Tel.: (0 69) 31 06-33 20, E-Mail: InnereMedizin3@skfh.de
- **10. Mai**, 19.00 Uhr: Infoabend für Patienten „**Unerfüllter Kinderwunsch**“, Krankenhaus Nordwest GmbH, Kommunikationszentrum, Referenten: Prof. Dr. E. Merz, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe an der Krankenhaus Nordwest GmbH, Anmeldung und Auskunft: Frau Künstler, Tel.: (0 69) 76 01-35 79; Fax: (0 69) 76 01-36 13
- **11. Mai**, 17.30 Uhr: Patienten-Forum „**Bronchialkarzinom**“, Krankenhaus Nordwest GmbH, Kommunikationszentrum, Referenten: Prof. Dr. med. E. Jäger, Chefarztin II. Medizinische Klinik – Hämatologie – Onkologie, Prof. Dr. med. M. Zegelman, Chefarzt der Klinik für Gefäß- und Thoraxchirurgie, PD Dr. med. M. van Kampen, Chefarzt der Klinik für Radioonkologie, Infos: Frau Künzel, Tel.: (0 69) 76 01-33 40, E-Mail: kuenzel.sandra@khnw.de

Weitere Informationen und Hinweise finden Sie auch unter: www.klinikallianz-frankfurt.de

Impressum:
Frankfurter Klinikallianz
Geschäftsstelle
Postfach 190291
60326 Frankfurt am Main

Kontakt: Susanne Knechtges-Seifert
Fon: (0 69) 7 58 04-2 14, Fax: (0 69) 73 18 72
E-Mail: info@klinikallianz-frankfurt.de
Internet: www.klinikallianz-frankfurt.de